

wicklung der Reformierten Kirche von Frankreich in dieser Auseinandersetzung mit den Behörden – sowohl den deutschen Besatzungsbehörden als auch den eigenen Behörden der Vichy-Regierung – zu einer bekennenden Kirche im Rahmen der ökumenischen Bewegung. Darüber ist in Deutschland fast nichts oder nur wenig bekannt. Um so dringender wäre es zu wünschen, daß dieses Buch bald einen deutschen Verleger und Übersetzer findet. Marc Boegner hat nicht nur viel zu erzählen, er erzählt auch spannend und schreibt – als Mitglied der Académie Française, wie könnte es anders sein! – einen ausgezeichneten Stil.

Armin Boyens

*Wilhelm Stählin, Via vitae. Lebenserinnerungen.* Johannes Stauda Verlag, Kassel 1968. 743 Seiten. Leinen DM 38,-.

Autobiographien zählen trotz ihres subjektiven Charakters zu den wichtigsten Quellen historischer Forschung. Auch die soeben erschienenen Lebenserinnerungen von Altbischof Wilhelm Stählin, der am 24. September seinen 85. Geburtstag beging, erweisen sich als eine solche Fundgrube zeit- und kirchengeschichtlicher Vorgänge, über deren Deutung und Wertung es im einzelnen natürlich abweichende Urteile geben wird. Der Verfasser geleitet den Leser in breiter Ausführlichkeit durch alle Stationen seines ebenso reichen wie wechselvollen Lebens und insbesondere dessen Schwerpunkte als bayrischer Pfarrer, Professor in Münster und Bischof von Oldenburg. Das innere Gewicht seiner Lebensarbeit liegt indes auf dem hervorragenden Anteil, den er an Gründung und Gestaltung der Berneuchener Bewegung genommen hat, die zweifellos zu den bedeutendsten Phänomenen geistlicher Erneuerung des deutschen Protestantismus im 20. Jahrhundert zählen dürfte. Gerade hierüber erfährt man viele bisher nicht bekannt oder zugänglich gewesene Einzelheiten. Dabei verbirgt Stählin freilich

nicht die zunehmende Resignation, die ihn gegenüber dem institutionellen Kirchentum erfüllt hat. Auch von der Berneuchener Arbeit muß er bekennen: „Der große Durchbruch in weitere Kreise unserer Kirche, der Anstoß zu einer wirklichen Erneuerungsbewegung in unserem landeskirchlichen Gewohnheitschristentum ist uns nicht gelungen“ (S. 343). Dieses nüchterne Fazit hat Stählin aber in seinem unermüdlischen Ringen um die biblische Verkündigung, die liturgische Sammlung und den seelsorgerlichen Dienst der Kirche Jesu Christi nicht beirren können, wovon nicht zuletzt seine ungewöhnlich fruchtbare literarische Tätigkeit bis in unsere Tage hinein Zeugnis ablegt.

Die Fülle faktischer Berichterstattung, klärender Erkenntnisse und geistlicher Einsichten, die in diesem umfangreichen Band enthalten ist, würde sicherlich noch profilierter zum Ausdruck gekommen sein, wenn die Darstellung stärker gestrafft und in manchen Abschnitten, die den Außenstehenden weniger interessieren, auch gekürzt worden wäre. Dafür hätte man von dem Verfasser, der zu den wenigen noch unter uns weilenden ökumenischen Pionieren gehört, z. B. über die Weltkirchenkonferenz von Stockholm, an der er bereits teilgenommen hat, gerne etwas mehr erfahren als den Verweis auf damals erschienene Zeitschriftenartikel (S. 192 f.). Solche kritische Anmerkung soll jedoch nur unterstreichen, was eine jüngere kirchliche Generation einem ihrer Väter in Christus an Dank schuldet und von ihm als verpflichtendes Vermächtnis zu übernehmen hat.

Kg.

## INFORMATION UND PRAXIS

*Sacramentum Mundi.* Theologisches Lexikon für die Praxis in 4 Bänden. Deutsche Ausgabe herausgegeben von Karl Rahner und Adolf Darlap. Band I: Abendland bis Existenz. Lexikonoktav, XLVIII Seiten und 1312 Spalten. Er-

mäßiger Subskriptionspreis in Leinen DM 98,-. Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1967.

Daß Handbücher und Nachschlagewerke immer noch sehr gefragt sind, beweist das neue, von Herder verlegte „Theologische Lexikon für die Praxis“, das unter dem Titel „Sacramentum Mundi“ in vier Bänden etwa 700 Stichwörter behandeln soll und gleichzeitig in sechs Sprachen erscheint. „Mit diesem Werk wird der Versuch unternommen, die heutige Entwicklung im Glaubensverständnis auf der Grundlage der gegenwärtigen theologischen Arbeit in den Grund- und Schlüsselbegriffen der theologischen Disziplinen zu formulieren und für den reflexiven Glaubensvollzug wie für die Praxis fruchtbar zu machen“, heißt es im Vorwort. Dabei hat man nicht nur Theologen, sondern auch Laien (Katecheten, Religionslehrer usw.) im Auge. Der internationale Mitarbeiterstab weist bekannte Namen auf wie Gregory Baum, Joh. Witte, M. J. Le Guillou und Gustave Weigel. Aus dem deutschsprachigen Bereich sind u. a. zu nennen: Karl Rahner (zugleich Herausgeber), Joh. Baptist Metz, O. Semmelroth, R. Pesch, A. Vögtle, F. Wulf, J. Ratzinger, R. Schnackenburg, O. v. Nell-Breuning, A. Grillmeier und H. R. Schlette.

Der vorliegende erste Band erlaubt selbstverständlich noch kein abschließendes Urteil über thematische Auswahl, Stoffverarbeitung und Struktur des Lexikons. Deutlich läuft die Tendenz darauf hinaus, das Konzil theologisch aufzuarbeiten und in die Praxis zu übertragen. Deshalb tauchen neben den herkömmlichen Begriffen aus der Kirchen- und Theologiegeschichte auch neue Kategorien auf wie „Dialog zwischen den Kirchen“ (K. Rahner) und aktuelle Fragestellungen wie „Biblische Hermeneutik“ (A. Vögtle) und „Entmythologisierung“ (René Marlé). Lehrmeinungen anderer Kirchen finden gelegentlich, aber leider nicht durchgehend Berücksichtigung. So hat zu dem Artikel

„Ethik“ Wolfgang Trillhaas einen Abschnitt über die „Theologische Ethik im protestantischen Glaubensverständnis“ beigeleitet, und von Wenzel Lohff werden unter „Bekenntnisschriften“ die protestantischen Bekenntnisschriften behandelt. Andere Stichwörter wie z. B. Beruf, Ehe, Eigentum, Ekklesiologie und Eucharistie lassen hingegen solchen Bezug vermissen. Unter „Christliche Sozialbewegung“ ist zwar von den Weltkirchenkonferenzen von Stockholm (1925, nicht 1924) bis Neu-Delhi die Rede, nicht aber von der Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft (Genf 1966).

Daß „Altniederländische Mystik“ und „Deutsche Mystik“ gesondert aufgeführt werden anstatt unter dem Oberbegriff „Mystik“, mag mit dem internationalen Charakter des Lexikons zusammenhängen? Sachlich abgewogene und ökumenisch relevante Orientierung erhält auch der nicht-katholische Benutzer durch Artikel wie „Dialektische Theologie“ (Henri Bouillard), „Calvinismus“ (Joh. Witte), „Altkatholizismus“ (V. Conzemius) und „Anglikanische Kirchengemeinschaft“ (Bernard Lee-ming). Schon jetzt wird man jedenfalls sagen dürfen, daß dieses neue Lexikon sich über den katholischen Bereich hinaus als wertvolle Informationsquelle anbietet, das seinen Platz zwischen dem elfbändigen „Lexikon für Theologie und Kirche“ und dem zweibändigen „Handbuch theologischer Grundbegriffe“ (hrsg. von Heinrich Fries, Kösel-Verlag) einnehmen wird.

Kg.

### *Konfessionskundliche Veranstaltungen.*

Herausgegeben von Helmut Essinger. (Band 7 der Reihe „Gemeindeveranstaltungen. Arbeitshilfen und Entwürfe.“) Teilband I: 399 Seiten, Teilband II: 404 Seiten. Ehrenfried Klotz Verlag, Stuttgart 1968. Leinen je DM 24,50 (Subskribenten je DM 20,80).

Die beiden in der Reihe „Gemeindeveranstaltungen“ unter dem Titel „Kon-